

Der Gewerkeverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Abonnement vierteljährlich durch die
Post bezogen und abgeholt vom Postamt 0,85 Mk.;
bei freier Bestellung durch den Briefträger
ins Haus 18 Pfg. mehr.
Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände
vom
Zentralrat der Deutschen Gewerkevereine
(Eiglich: Zentralrat)
Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/225.

Anzeigen pro Zeile:
Geschäftsamt, 25 Pfg., Familienamt, 15 Pfg.,
Vereinsamt, 10 Pfg., Arbeitsmarkt gratis.
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/225.
Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4720.

Nr. 52.

Berlin, Mittwoch, 14. November 1906.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Inhalts-Verzeichnis.

Zur Vorbereitung des Reichstages. — Das Ent-
scheiden der Berliner Handelskammer über Heimarbeit.
— Arbeitslöhne und Lebensmittelpreise in den Vereinigten
Staaten von Nordamerika. — Allgemeine Kunstschau.
— Gewerkevereine-Zeit. — Verbands-Zeit. — Anzeigen-Zeit.

Zur Wiedereröffnung des Reichstages.

Am heutigen Dienstag nimmt nach beinahe
halbjähriger Pause der Deutsche Reichstag seine
Arbeiten wieder auf. Mit Spannung steht das
Boll und insbesondere die Arbeiterschaft seinen
Verhandlungen entgegen. Ist man doch nur allzu
sehr geneigt, von ihm Rettung und Abhilfe zu er-
warten, wenn irgend ein Druck auf der Bevölke-
rung ruht. Und schwer genug lastet wahrlich
die allgemeine Notung gerade auf den Schultern
des arbeitenden Volkes.

Wird die wiedereröffnete parlamen-
tarische Session die auf sie gesetzten Hoffnungen
erfüllen? Wird sie uns eine Erleichterung von
den Leuerungsdrücken bringen, unter dem wir
schwächen? Wird sie den begehrenden Wünschen
auf sozialpolitischem Gebiete Rechnung tragen?

Die Antwort auf diese und ähnliche Fragen,
die sich unwillkürlich aufdrängen, ist schwer zu
geben. Selbst die Debatte, die sich an die sicher-
lich gleich in den ersten Tagen zur Besprechung
kommende Interpellation über die Fleisch-
steuerung schließen wird, dürfte nur wenig Klar-
heit bringen. Gewiß wird der Reichskanzler Ge-
legenheit nehmen, die Stellung der Reichsregierung
zu dieser im Vordergrund des öffentlichen Inter-
esses stehenden Angelegenheit darzulegen. Viel ge-
bessert werden aber dürfte dadurch kaum. Auf
eine ausreichende Dehnung der Grenzen wagen
wir kaum zu hoffen. Dazu besitzen die Jünger
einen zu starken Einfluß. Und wenn selbst der
preussische Landwirtschaftsminister jetzt wirklich
seinen Absichten nachkommen sollte, ist kaum mit einem
Beispiel im System zu rechnen. Schon der Name
des Freiherrn v. Rautenfeld, der als Nachfolger
des Herrn v. Rößler genannt wird, belagt
deutlich, daß die alte Kammer des Adels weiter
gepöppelt werden wird.

Also ruhig sind die Aussichten keineswegs, die
sich uns in dieser Beziehung eröffnen. Wenn wir
uns irren, umso besser!

Ebenso dunkel ist die Zukunft der sozial-
politischen Angelegenheiten, die den Reichstag in
diesem Winter beschäftigen werden. Allzu reichlich
wird ja die Ausbeute auch hier nicht sein. Da
ist zunächst das Hilfskassengesetz, dessen zweite
Lesung die Volkvertretung vorzunehmen hat. Auch
in der Fassung, die der Entwurf in der Kommission
erhalten hat, halten wir die Vorlage für unheil-
voll und müssen dringend wünschen, daß der
Reichstag diesem Gesetz seine Zustimmung versagt.

Schwerendgültigen Regelung scheint die Schaffung
einer ständigen Arbeitervertretung entgegenzulegen.
In diesen Tagen brachte nämlich die halb offizielle
„Köln. Zig.“ die Nachricht, Graf Solowowsky habe
dem Staatsminister einen Gesetzentwurf über die
Arbeitskammern vorgelegt. Der Umstand, daß es
in der Ueberschrift „Arbeitskammern“ und nicht
„Arbeiterkammern“ heißt, läßt darauf
schließen, daß die in Aussicht genommenen Körper-
schaften paritätisch aus Arbeitgebern und Arbeit-
nehmern zusammengefaßt werden sollen. Einer
Kritik des Entwurfs müssen wir uns billigerweise
noch enthalten, da uns über seinen Inhalt bisher

nicht bekannt geworden ist. Zeit wird es jeden-
falls, daß auf diesem Gebiete auch für die Arbeiter
endlich eine zweckmäßige Einrichtung geschaffen
wird, die für andere Bevölkerungsklassen schon
längst besteht.

Die für uns augenblicklich wichtigste Frage ist
die bestimmt versprochene Verlesung der
Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine. Jedes
weitere Wort zur Begründung dieser von
den Gewerkevereinen von jeher vertretenen Forde-
rung halten wir heute für überflüssig. Die
Regierung kann auch nicht mehr umhin, ihren
Entwurf dem Reichstage nun endlich vorzulegen.
Denn lange genug hat man mit der Einlösung
des vor Jahresfrist gegebenen Versprechens ge-
zögert. Bemerkenswert ist es jedenfalls, daß schon
jetzt, ohne daß man den Inhalt der Gesetzesvor-
lage kennt, eine lebhaftere Erörterung begonnen hat
über die Mindestansprüche, die an sie gestellt
werden müssen. Je nach der Stellung des be-
treffenden Blattes sind natürlich auch die Anforde-
rungen verschieden, und wenn diese Differenzen auch
bei der Beratung im Reichstage zum Ausdruck
gelangen, dann ist es schließlich nicht ausgeschlossen,
daß die jetzige Aktion der Reichsregierung verlaufen
wird wie das Hornberger Schießen. Im Interesse
der Sache wäre das sehr zu bedauern; denn es ist
kaum anzunehmen, daß wenn jetzt nichts zustande
kommt, in absehbarer Zeit die Regierung sich von
neuem zu gesetzgeberischem Vorgehen in dieser
Frage entschließen wird. Für ein vernünftiges
Gesetz findet Graf Solowowsky im Reichstage eine
Mehrheit. Hoffentlich läßt er sich die günstige Ge-
legenheit nicht entgehen.

Sonst ist auf sozialpolitischem Gebiete ein-
willen nichts zu erwarten. Es ist herzlich wenig,
was man der Arbeiterschaft zu bieten beabsichtigt.
Nur die dann wenigstens aber das Wenige, was man
schafft, den berechtigten Wünschen entsprechen. In
diesen Tagen (17. November) werden es 25 Jahre,
daß jene Kaiserliche Wohlthat erging, durch welche
die deutsche Arbeiterversicherung eingeleitet wurde.
Es ist seitdem zweifellos vieles geschehen zum Besten
der Arbeiter. Alle Erfolge aber würden in Frage
gestellt, wollte man jetzt auf der beschrittenen Bahn
der sozialen Reform plötzlich stehen bleiben. Das
Tempo ist wahrlich ein außerordentlich langsam.
Hätte man sich, daß nicht ein völliger Stillstand
eintritt. Wenn die Regierung versagt, dann möge
der Reichstag selbst die Initiative ergreifen. Bis
in die Reihen der Nationalliberalen hinein reicht
die Unzufriedenheit über die geringen sozialpoliti-
schen Leistungen. Die Lätigkeit des Reichstages
selbst wird ja in aller Kürze zeigen, ob das nur Neben-
arten sind, oder ob man gewillt ist, energischer als bis-
her auf dem Wege der sozialen Reform fortzuschreiten.

Das Gutachten der Berliner Handels- kammer über Heimarbeit.

Unter dem erschlatternden Eindruck der Berliner Heim-
arbeitsaufstellung beschloß die Handelskammer die Be-
hältigkeit der Heimarbeit einer Untersuchung zu unter-
ziehen. Die Befragung geschah bei den Unter-
nehmern und den Zwischenmeistern. Der wirkliche
Zweck der Umfrage war wohl, das trübe Bild der
Heimarbeitsaufstellung mit einigen freundlichen Sonnen-
strahlen zu beleben, damit der Reichstag bei Beratung
der Heimarbeitengesetze nicht allzu strenge Maß-
nahmen gegen die Unternehmer und Zwischenmeister
ergreifen möge. Die Arbeit ist demnach verdienstlich,
denn die Erörterung der Wahrheit macht eine mehr-

seitige Beleuchtung des Gegenstandes notwendig. Die
Erhebungen der Handelskammer nahmen 6 Monate
Zeit in Anspruch. Das Ergebnis ist soeben unter
dem Titel: „Die Heimarbeit in Berlin“, als Handels-
kammerbericht der Öffentlichkeit übergeben worden,
um auch den Heimarbeitern Gelegenheit zu geben,
sich zur Sache zu äußern.

In der in großem Format herausgegebenen Denk-
schrift wird als ein wichtiges Argument angeführt,
daß die in der Heimarbeit aufgestellten Arbeiter ge-
stellten Artikel meistens von geringer Beschaffenheit
gewesen, auch von ungeliebten Arbeitern verfertigt
seien und demzufolge auch kein Gesamtbild von den
gangbaren Marken der betreffenden Branche hätten
geben können. Die Preisangaben auf den Lohnzetteln
seien im allgemeinen zutreffend, dagegen die Angaben
der Arbeitszeit fast stets zu hoch gewesen. Als
Beweis wird unter anderem das Gutachten eines
sachverständigen Schneidemeisters (Zwischenmeister)
angeführt, der beispielsweise die Arbeitszeit für ein
geringeres Wäschemantel, welcher im Ausstellun-
gskatalog mit 5 Stunden begiffert ist, auf 3 Stunden
lariert, darnach also der Stundenverdienst nicht 12,
sondern 20 Pfg. betragen würde. Auch lauft der
sachverständige Meister die Zutaten, für die eine
Arbeiterin 15 Pfg. zahlen muß, schon für 10 Pfg.

Die Vorteile der Heimarbeit für den Unter-
nehmer werden in der Denkschrift zugestanden, und
zwar in zweifacher Hinsicht: Die Entlastung von der
Sorge um Beschaffung umfangreicher Arbeitsräume
und Betriebsbeurteilungen und die Entlastung von
dem Risiko, das im Fehlen eines festen Arbeiter-
personals besteht. Es sei aber eine Uebertreibung zu
behaupten, daß die Veranziehung und das Abfließen
von Arbeitskräften völlig in die Hände des Unter-
nehmers gestellt sei, denn die Natur der Dinge, die
Lage des Arbeitsmarktes und dergleichen habe hier
Schranken gezogen. Der Umstand, daß der Gründer
eines Geschäfts von der Sorge um Arbeitsraum und
Arbeitspersonal nicht beunruhigt wird, berge den Preis
zu Neuentstellungen, die die Branche überflüssig und so-
mit dem Unternehmer zum Nachteil werden. Als ein
Nachteil für den Geschäftsbetrieb sei auch der Umstand
anzusehen, daß die Wahrung des Fabrikgeheimnisses
inbezug auf Modelle, Muster und Arbeitsmethoden in
Unternehmungen, die sich der Heimarbeit bedienen,
sehr erschwert sei.

Das bei den Arbeitern herabge Zwischen-
meisterstufen ist in der Denkschrift sehr günstig be-
gutachtet, was nicht Wunder nehmen darf, da die
Berliner Großkonfektion ohne diese Einrichtung kaum
bestehen könnte. Nach den Ermittlungen der Handels-
kammer soll die Lohnt, die dem Heimarbeiter als
Lohn zufällt, die Hälfte bis zwei Drittel des Arbeits-
preises betragen, den der Zwischenmeister vom Unter-
nehmer empfängt. Der überverbleibende Betrag
stelle das Bruttoeinkommen dar, also den Entgelt für
die Geschäftsunkosten des Zwischenmeisters, dessen
Rettungsverdienst sehr verschieden ist. In der Damen-
und Kinderkonfektion soll ein Zwischenmeister, welcher
8 bis 10 Heimarbeiter beschäftigt, ein jährliches Ein-
kommen von 2000 bis 2500 Mark haben. Die
Reinigung, daß der Zwischenmeister mit leichter Hand
bedeutliche Gewinne erntet, gerätselt in nicht.

Zugestanden wird in dem Bericht, daß in ver-
schiedenen Branchen die weiblichen Heimarbeiter in
ihrer erdrückenden Mehrzahl verheiratet sind und
die Arbeit dieser Frau sich als Jugenerwerb zum
Verdienst des Mannes charakterisiert. Auch wird zu-
gegeben, daß bei den männlichen Heimarbeitern die
Ehefrauen hilflosere Hand gewähren. Durch Aus-
züge aus den Lohnzetteln verschiedener Firmen, denen
die Lohn- und Gehaltszettel der Männer beigefügt
sind, wird der Nachweis versucht, daß der Juger-
werb der Frauen nicht den Verdienst der Männer
berühmte. Der Umfang der Beschäftigung der
Ehefrauen werde durch eine Vielzahl von Gründen
bestimmt, durch Rücksicht auf die Kinderzahl, durch

at Prof.
dieselben in
in Sonn-
unserm
bleibt sich
Dezember,
d. Genos-
sinnigen
dies mit
len.
egen sich
indemmer
Metall-
wieder
sammlung
er Hirsch-
d. Halse
den Be-
genantigen
an ein Er-
olgen die
ih dabei
Recht,
t. Gewi-
schlag der
an der
dird dies
ntifiziert,
streikbrach,
Streik-
sch immer
in einem
inchen-
Gewerk-
heit sie
d weil sie
er bei
ert durch
billigen
ran, uns
indigkeit
in Lieber-
Roali-
daß
sozial-
werken
en und
selbst-
Freitag
dingen in
en eine
en der
tionen.
anlichen
Sachjen
t. Die
An-
gänglich
hembor-
gehoben
n, daß
inlegen
höhung
höhung
April
t. Zu
folgen.
adwor-

Arbeiterbewegung. In der Maschinenfabrik
'Entwurf' in Berlin sind Differenzen ausgebrochen,
weil die Firma sich weigert, die neuankündigte Arbeit-
stellung mit einer entsprechenden Lohnerhöhung einzu-
führen. — In der Sächsischen Maschinenfabrik,
vorm. Richard Hartmann, in Chemnitz wollen die
Arbeiter die Überstunden möglichst abschaffen; wenn
sie aber unvermeidlich sind, sollen sie mit 25 Pro-
zent Aufschlag vergütet werden. Daraus hat be-
willigte die Direktion 20 Prozent, womit die
Arbeiter sich zufrieden erklärten. — Die Feilen-
macher des Weichselgebietes haben mit ihren
Arbeitgebern einen neuen Tarif abgeschlossen, der bis
zum Herbst 1908 läuft und den Arbeitern eine zehn-
prozentige Lohnerhöhung angedeutet. — In Peter-
feld i. Grub. sind bei der Firma Franz die
Metallarbeiter wegen nicht bewilligter Lohnfor-
derungen in den Ausstand getreten. — Der Provinzial-
verband elektrotechnischer Betriebe für Schleswig-
Holstein hat in allen zu ihm gehörenden Betrieben die
Elektrikmonteure ausgesperrt, weil bei einer
Firma ein Ausstand ausgebrochen war. — Die
Aussperrung auf den Schleswig-Holsteinischen
Schiffswerken dauert noch fort. Am 6. November
haben die Unternehmer beschlossen, sämtlichen Ar-
beitern zu kündigen, bis die Sperrung über die Firma
Stock & Salbe aufgehoben wird. Zunächst sollen
die Arbeiter, denen am 10. November gekündigt
worden ist, am 24. November entlassen werden. Hält
auch diese Maßregel nicht, so sollen am 8. Dezember
sämtliche Schiffswerken Deutschlands die Arbeiter
aussperrn. — Die im Ausstand befindlichen Schwei-
schamerleute Hamburgs sind in einer Stärke
von 600-700 Mann am Montag in den Streik ein-
getreten. Sie verlangen 5 Pfg. Alltagslohn mehr für die
Lonne. — Der Streik der Binnenfahrer der Elbe geht
seiner Ende entgegen, da ein großer Teil der Ar-
beiter bereits die Arbeit wieder aufgenommen hat.
— Während der Streik der Ballschuhmacher in
Berlin benützt war, dauerte die Aussperrung der
Fabrikarbeiter fort. Jetzt haben auch diese
durch Zurückziehung ihrer Forderungen die Bewegung
aufgehoben. — Der über ein Vierteljahr währende
Streik der Teppichweber der Firma M. Wroten &
Sohn in Stralau bei Berlin ist zum-
gunsten der Arbeiter beendet worden. — Der
Arbeitgeberverband sächsisch-thüringischer Webe-
reien hat auf seiner außerordentlichen General-
versammlung in Greiz beschlossen, in allen zu
ihm gehörenden Betrieben eine Lohnerhöhung um
5 pKt. einzutreten zu lassen. Es kommen gegen 250
Weber mit rund 20000 Arbeitern in Betracht. — In
den Textilbetrieben in Gumbertzen i. B. sind
über 1000 christlich organisierte Arbeiter ausgesperrt
worden. Die Guttmacher in Berlin haben eine
Bewegung eingeleitet, um eine Verkürzung der Arbeits-
zeit mit entsprechender Lohnerhöhung durchzuführen.
Unabhängige Beschäftigte sollen in einer am 20. No-
vember stattfindenden Versammlung gefaßt werden.
— Der Streik der Hartgummiarbeiter in Berlin
scheint in kurzem abgeschlossen zu sein, da einige Firmen
die Forderungen der Ausständigen bewilligt haben,
die übrigen bereits in Verhandlungen eingetreten sind.
— Der Streik in der Gummi-Kompagnie
Kammer in Hannover ist ein allgemeiner geworden.
Die Hartgummiarbeiter haben sich ihren Kollegen
in der Berggummiabteilung angeschlossen, so daß jetzt
gegen 1400 Personen an dem Ausstand beteiligt
sind. — Im Kohlenrevier von Märkisch-Ostern
ist ein partieller Streik der Grubenarbeiter aus-
gebrochen. — In den Webereibetrieben zu Ver-
dröben ist am Montag ohne jeden Zwischenfall die
Arbeit wieder aufgenommen worden. — Ein allge-
meiner Streik der Hädereigenossen droht in Madrid
auszubrechen, da viele Meister sich geweigert haben, die
Gefellen die in Aussicht gestellte Sonntagsruhe zu
gewähren.

Die sächsischen Schläppen, die sich die Ziel-
bewegten in unseren Versammlungen geholt haben,
beruhen auf dem 'Stettiner Volksboten' die zu seinen
Besetzern gehörenden Schläppen zu warnen, in die Gewer-
vereinsversammlungen zu gehen. Die Gewervereine
müßten nur warnen, um die Mitglieder und die
öffentliche Meinung irre zu führen.
Es ist aus dem Grunde auch unbillig, daß gegen
bedeutende Arbeiter die Versammlungen, die vom Gewer-
verein einberufen werden, um ihre Schmelzstücke zu
verarbeiten, besuchen. In solchen Versammlungen wird
kein Erfolg erzielt und nur Zeit vergeht. Es
müßte auch nicht, daß die unabweisenden Behauptungen der
Gewervereinsführer in den Versammlungen widerlegt werden,
dann bei der nächsten Gelegenheit benutzen dieselben die
Lohnarbeiter noch wieder, um den Metallarbeiterverband
oder dessen Versammlungsgewissen zu verunsichern. Den Gewer-
vereinscentralen ist längst klar, daß ihre Sache verloren
ist und daß ein Erfolg nicht zu erreichen sein wird.
Daraus wäre es sehr angebracht, wenn von
unserer Seite die beschriebenen Versammlungen
nur dann besucht werden, wenn die
Organisationsleitung nach reiflicher Ermü-
gung dazu aufgefordert hat. Dann muß aber von den
Versammlungsbesuchern selbst bei den unglücklichsten An-
gebungen eine unerschütterliche Ruhe bewahrt werden,
wenn es auch schwer ist.

Durch verständige Gründe können die Zielbewegten
in den Versammlungen nicht mehr wirken, weil ihnen
gute Gründe fehlen. Wirten können sie nur noch durch
Austreten in Massen. Darum sollen die Betreten
auch nur dann in unsere Versammlungen kommen,
wenn sie dorthin abkommandiert werden. Es ist
nicht unsere Art, den Gegner 'anzupöbeln', wie der
'Volksbote' behauptet. Gern glauben wir es ihm aber,
daß es seinen Anhängern schwer wird, 'eine muster-
gültige Ruhe' in den Versammlungen Andersdenker
zu bewahren. Es wäre hoch erfreulich, wenn darin
eine Besserung eintreten könnte.
Als die Beiträge der Gewervereine niedrig waren,
was sie gegenüber den Beiträgen in den Gewer-
schaften auch heute noch sind, da hatten die Ziel-
bewegten daran viel auszusetzen. Heute aber machen
sie es den Gewervereinern zum Vorwurf, daß sie,
bei den größeren Anforderungen entsprechend, Beitrags-
erhöhungen vorgenommen haben. Diese Tatsache
wollen wir nur konstatieren gegenüber den weiteren
Bemerkungen des 'Volksboten'. Die Gewervereiner
werden im übrigen ganz gewiß auf falschem Wege,
wenn sie den Beifall der 'Zielbewegten' finden.

Die christlich-soziale und die Zentrumspartei sucht
den inoffiziellen 'Aberfall', den wir aus Köln meldeten,
abzuleugnen. Wir haben uns darauf an einen Teil-
nehmer an jener Versammlung gewandt und um
einen streng objektiven Bericht über die Vorgänge ge-
beten. Der Kollege schreibt uns:

Autentisch Ihres Briefes vom 7. November teile ich
Ihren Inhalt kurz folgenden mit: Gieseler referierte über
die unrichtige Handlungsweise des 'christlichen' Metallarbeiter-
verbandes bei der Hüttenarbeiterbewegung auf Rote Erde,
verpflichtete das von den 'christlichen' herausgegebene Flug-
blatt und stellte die wirtlichen Tatsachen fest. Schon zu Be-
ginn des Referats ging der Rabau los. Ein junger Rabau
von 18 Jahren wollte E. die Redezeit frischen. Der Rabau
wurde immer größer, so daß E. oft anhalten mußte.
Während des Referats gingen am Kommando
10 Flugblattverleiher los und führten dadurch die Versam-
mlung. Die Stellung des Rabaus lag in Händen des Vor-
sitzenden Schaaf, welcher sogar einen Christlichen, dem
der Saal verboten war, in seinen Schutz nahm. Schaaf
rief zu Gieseler hinter während des Referats: 'Du alter
Stadtsch!' Nachdem Gieseler seinen Vortrag beendet hatte,
setzte eine Geschäftsordnungsdebatte ein und habe ich den
'Christen' die Erklärung abgegeben, daß, wenn sie zu-
gäben, daß unsere Leute in ihren Versammlungen zu Wort
kommen, daß sie dann auch hier das Wort bekommen sollen.
Dies wurde zugestanden und darauf bekam Gieseler vom
'christlichen' Verband das Wort; er ging sehr aufreizend
gegen die Gewervereiner vor, lag das Blaue vom Himmel
herunter, beleidigte Gieseler, Hartmann-Raben und den
gesamten Generalrat. Dieser hätte den Ausdruck des
Streiks veranlaßt. Die Gewervereinsführer, die an der
Spitze der Bewegung standen, wären Ratlos gewesen, be-
sonders Hartmann-Raben. Die Witte schrien diese Arbeiter-
führer an. Am Schluß las Schaaf eine Resolution vor
und wollte darüber abstimmen lassen, was eine Sache
des Vorlesenden gewesen wäre. Bei dem betäubenden Lärm
der nun entfiel, schloß der Vorsitzende die Versammlung
und Gieseler brachte ein Hoch auf die Gewervereine aus.
Während der Rede des Schaaf kam Berner, der christ-
liche Führer aus Saarbrücken, den man gleich hochleben
lassen wollte. Als die Versammlung geschlossen war, ging
ein Brüllen, Schreien, Pfeifen und Johlen los, wie ich es
noch nicht gehört habe. Berner sprang auf einen Stuhl
und forderte seine Leute auf, noch im Saal zu
bleiben, 30 bis 40 Mann umringelten Hartmann und
hatten auf ihn los. Gieseler und Gander elten Hartmann
zu Hilfe, sie wurden jedoch vom Tisch hinuntergeworfen; das
Richt ging aus und nun rufen Stühle, Gläser,
Unterfeger, Streichholzränder nach dem Vor-
sitzenden und nach der Witte, wo die Gewervereiner
sahen; meine Uhr und meine Kette mit Material konnte
ich gar nicht schnell genug retten, alles sauste an meinem
Kopf vorbei und prallte gegen die Wand. Ich war mit
Schweiß überhäuft und ich es wie ein Wunder, daß ich
nicht ernstlich verwundet worden bin. Hartmann-Raben ist
bei rechte Unterarm zerklüftet, Gander-Bingel hat große
Verletzungen am Kopf und gestern Abend erliefte ich,
daß einem unserer Kollegen vom Ehrenfeld die Hand
zerklüftet ist und der kleine Finger ge-
brochen ist. Der Hauptführer in der 'christliche' Ver-
einende Schaaf, welcher alles geleitet hat ...

In derselben Sache erhalten wir noch folgende
Erklärung:
In den sogenannten 'christlichen' wie Zentrum-
blättern wird behauptet, daß die Gewervereiner in der
Versammlung im Reichspalast in Köln zuerst zu Tätlich-
keiten übergegangen seien. Wir erklären hiermit, daß
dies unwaar ist.
Berner erklären wir, daß der Vorsitzende Schaaf
vom christlichen Metallarbeiterverband der Haupt-
redaktionsführer und Leiter ist, ferner daß der
Streichholzränder, welcher aus dem Saal
geworfen war und Unterfeger bei Schaaf gefunden hat,
sich des Hauptfriedensbruchs schuldig ge-
macht hat, ferner daß Berner seine Mitglieder nicht
aufgehört hat, den Saal zu verlassen, sondern daß
dieselben noch im Saal bleiben sollten,
ferner, daß von der Witte des Saales, wo Schaaf
sah, zuerst mit Stühlen, Gläsern, Unterfeger usw. ge-
worfen ist, nach dem Vorhand und nach der Witte, wo die
Gewervereiner saßen. Alle gegenteiligen Behauptungen
sind erfinden zu dem Zweck, das traurige 'christliche' Ver-
halten zu beschönigen.
D. W. der Maschinenbau- und Metall-
arbeiter zu Köln a. Rh.

Ein evangelischer Zeitschmer an dem Kurier der
evangelischen Arbeitervereine im Mai d. J. in Dresden
schreibt uns, daß wir den christlichen Gewervereins-
beamten Klassenbeul in voriger Nummer richtig
charakterisiert haben. Der junge Mann habe während
des Kuriers selbst auf seine christlichen Kollegen den
Eindruck großer Unersfahrenheit und Unreife gemacht.

Am Sonnabend, 10. November, fand in Stettin
eine Versammlung des Brauergesellenvereins statt,
zu welcher auch die noch unorganisierten Kollegen und
Mitglieder des sozialdemokratischen Brauereiarbeiter-
verbandes eingeladen waren. Unser Kollege, Abg. Karl
Goldschmidt, sprach über den Anschluß der Brauer
an den Verband der Deutschen Gewervereine und
erörterte hierbei auch die Frage, wie die Lage der
Brauergesellen im Rahmen der bestehenden Staats-
und Wirtschaftsordnung durch Selbsthilfe und gesell-
schaftlichen Schutz gebessert werden könne. Der Vortrag
fand bei der Versammlung lebhaften Beifall. Nach
einer regen Diskussion, an welcher auch die Zentral-
verbändler teilnahmen, beschloß die Mitglieder des
Brauereiverbands einstimmig den Anschluß an den Ver-
band der Deutschen Gewervereine. In Ortsverbands-
vertretern wurden der Vorsitzende Kollege Luhn und
der Kollege Franke gewählt. Fünf neue Mitglieder
traten dem Verein bei und gaben dabei ihrer Freude
Ausdruck über den Anschluß an die Deutschen
Gewervereine.

Streikarbeit zu leisten hatten während des Buch-
binberstreiks die Buchbinder einer Berliner Firma
abgelehnt, weshalb sie entlassen wurden. Einer der Ent-
lassenen verlagte seinen Arbeitgeber auf eine ver-
zehnttägige Lohnentschädigung, weil die Entlassung
ohne Inanspruchnahme der Abmündigungsfrist erfolgt war.
Das Berliner Gewerbegericht wies den Kläger ab.

Der Arbeitsmarkt in Großbritannien im
Jahre 1906. Die Veränderung der Arbeitszeit und
des Arbeitslohnes wird in Großbritannien mit ganz
anderer Genauigkeit verfolgt als bei uns. Dem Be-
dürfnisse nach rascher Orientierung trägt eine kurz
nach Jahreschluß erfolgende Zusammenstellung der
monatlichen in der 'Lalor Gazette' ('Arbeitszeitung')
nach den Angaben der Gewervereine erfolgten darauf
bezüglichen Resultate Rechnung. Dagegen erfolgt zu
späterer Zeit im Arbeitsdepartement des Britischen
Handelsministeriums eine genaue Nachprüfung und
weitere Berechnung, die dann ebenfalls sofort ver-
öffentlicht wird. In dem nunmehr erschienenen
13. Bericht werden auch die Ergebnisse des ersten
Halbjahres 1906 mitgeteilt.

Besonders wertvoll ist die Vergleichung des
Arbeitsmarktes mit dem Vorjahre. Die Jahre
1901 bis 1904 bedeuten für Großbritannien eine
Periode sehr ungünstiger Wirtschaftsjahre. Für
die Arbeitslöhne ergab sich daraus ein Sinken um
die ungeheure Summe von insgesamt 4,52 Milliarden
Mark wöchentlich. Demgegenüber wies das erste
Halbjahr 1905 zwar eine Fortsetzung dieser Abwärts-
bewegung der Löhne auf, die jedoch in der zweiten
Jahreshälfte einem Anziehen derselben wich. Es
ergab sich als Gesamtergebnis eine Lohnminderung
um nur 40000 Mark, welche im laufenden Jahre in
seinem ersten Teile einer Lohnsteigerung um
5,2 Milliarden Mark Wochenlohn Platz machte. Nach
den vorläufigen Ergebnissen der ersten drei Quartale
des laufenden Jahres ist die Lohnsteigerung nunmehr
sogar auf 8,3 Milliarden Mark Wochenlohn ange-
wachsen, wovon die Vergleiche und die Textilarbeiter
den Löwenanteil erzielten.

Bezüglich der Arbeitslöhne im Jahre 1905 sei
noch angeführt, daß lediglich das Einkommen der Bedinge-
ten in der Kohlengrube um 260000 Mark Wochenlohn
an 201000 beschäftigte Arbeiter überhaupt eine Lohn-
minderung als Gesamtergebnis bewirkte, da die
Zahl der Arbeiter, welche Lohnsteigerungen erzielten,
stark die Zahl derer überwoog, die sich Verminde-
rungen gefallen lassen mußten.

Vergleicht man die Bewegung der Arbeitslöhne
in allen Berufsgruppen (Landwirtschaft, Seeleute und
Eisenbahnbedienstete ausgenommen) mit denen der
letzten zehn Jahre, so ergibt sich als Gesamtergebnis
eine Lohnvermehrung um mehr als 4 Milliarden Mark
Wochenlohn. Die Lohnzunahme der letzten fünf
Jahre trieb nicht einmal heran an die Erhöhung
allein im Jahre 1900. Bei den Bergarbeitern (welche
verhelft es sich ähnlich).

Obwohl nun auch im abgelaufenen Jahre die
Lohnfrage die Hauptursache der Arbeitslosigkeit
blieb, machten die Ausstände in Großbritannien
lediglich 2,1 pKt. der Ursachen der Lohnveränderungen
aus. Dabei waren sie im Berichtsjahre noch höher
als in dem vorhergehenden. Dagegen wurden mehr
als 44 pKt. der Veränderungen erzielt durch die ver-
schiedensten Methoden der Einigung.

Bezüglich der Veränderung der Arbeitszeit im
Jahre 1905 wird berichtet, daß von solcher 950008
Arbeiter betroffen wurden, von welcher Zahl 90179
ihre Arbeitszeit zu verkürzen vermochten. Die über-
große Mehrzahl von ihnen entfiel auf Bauhandwerker.

Gesundheitsverhältnisse, durch Geschicklichkeit und Schulung, durch Arbeitslust usw. Wo eine Not der Heimarbeiter vorhanden sei, habe sie in häufigen Fällen ihre Ursache in der Ungebilligkeit der Arbeitskräfte.

Das mit Lohnabellen reichlich ausgestattete Werk geht zum Schluß auf die Heimarbeit als Gegenstand zur Wirtschaftspolitik über. Die Denkschrift behandelt die Einschränkung der Heimarbeit durch gezielte Maßnahmen, die Versicherungs-pflicht der Heimarbeiter, die Regelung der Arbeitszeit, die Besserung der Lohnverhältnisse und den Heimarbeiter-schutz. Allerdings spricht aus den Betrachtungen und Erwägungen der manchesterlich gestimmte Unternehmer, der in dem freien Spiel der Kräfte groß geworden und soziale Pflichten nicht gern übernimmt. Der Registerzwang, die Anmeldung der Heimarbeiter an die Gewerbebehörde, erscheint der Handelskammer wenig sympathisch und für ein gesetzliches Vorgehen ungeeignet, weil dadurch die Beamtenfrauen und Beamtentöchter von der Heimarbeit abgedrängt würden, was ja auch der Zweck des Meldezwanges ist. Wenn die höhere Löhner sich scheut, der Behörde gegenüber sich als Arbeiterin zu bekennen, mag sie die Finger von der Heimarbeit lassen.

Was die von Arbeitern geforderten Betriebsverhältnisse anbelangt, so folgert die Denkschrift, daß diese in größerem Umfange nur von kapitalkräftigen Firmen errichtet werden können, wodurch aber die kleineren Betriebe zum Erliegen gebracht würden.

Vorstehende Stichproben mögen für heute genügen, um darzulegen, daß die Tendenz der Denkschrift darauf abzielt, das Einschreiten der Regierung gegen die Schäden und Mißstände der Heimarbeit zu erschweren oder hintertan zu halten. Das menschliche Glied, das diese Arbeitsweise in sich birgt, läßt die Kaufmannschaft kalt. Darum sind auch die Lohnsätze des Handelskammerberichts mit Vorsicht aufzunehmen. Nicht etwa die Nichtigkeit der Geschäftsbücherausgabe soll angezweifelt werden, denn die von Unternehmern veröffentlichten Parabelöhne der Qualitätsarbeiter sind in der Regel wahrheitsgemäß. Jedoch läßt die statistische Beweisführung das Bestreben erkennen, das Fehlen der Heimarbeit in möglichst rosigem Licht erscheinen zu lassen. Den Eindruck, den die Heimarbeiter-Ausstellung auf den Beschauer machte, war tief und ergreifend, er wühlte das soziale Gewissen auf. Die Handelskammer hingegen beschwichtigt die quälenden Empfindungen. Sie unterzieht die Heilmittel, mit welchen die Krankheit behoben werden soll, einer chemischen Analyse, um von der Anwendung abzuraten. Der Sinn des kaufmännischen Gutachtens geht dahin, daß man zwar dieses oder jene Mittel versuchen könne, daß aber bei freier Konkurrenz ohne staatliche Einmischung dem Interesse der Heimarbeiter am besten gedient sei.

Arbeitslöhne und Lebensmittelpreise in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Die Sozialstatistik der Vereinigten Staaten von Nordamerika arbeitet mit der nämlichen Geschwindigkeit und Präzision, welche dort die neuesten Maschinen auszeichnet. Schon seit einiger Zeit besitzen wir eine genau vergleichbare Erhebung über Arbeitslöhne, Arbeitszeit und Lebensmittelpreise über das abgelaufene Jahr 1905, welche in den meisten anderen amtlichen Statistiken noch rückständig ist, die damit erst an die Öffentlichkeit gelangen, wenn das Interesse daran vorübergegangen ist.

Von der Erhebung über die Löhne und Arbeitszeiten sind allerdings bedeutende Erwerbszweige, wie der Bergbau, die Landwirtschaft, das Transportgewerbe und viele andere wichtige, wie auch alle kleineren Berufszweige ausgeschlossen worden. Sie beschränkte sich auf Stichproben. Dennoch behält das Resultat seinen Wert, besonders durch Vergleichung mit anderen Zeiträumen.

Diese Vergleichung ist durchgeführt so gegenüber dem Durchschnitt der Periode 1890-1899 wie gegenüber dem Vorjahre 1904. Die Löhne sind gegenüber jenem früheren Zeitraum gestiegen um 18,9 pSt., gegenüber dem Vorjahre um 1,6 pSt. Die Arbeitszeit blieb gegenüber dem Vorjahre im ganzen unverändert, während sie gegenüber der früheren Durchschnittsperiode um 4,1 pSt. sank.

Gegenüber diesen erheblichen Fortschritten zugunsten der Arbeiter ist es aber von großem Interesse festzustellen, daß gemessen an den Preisen der Lebensmittel, die Kaufkraft der wöchentlichen Arbeitslöhne im abgelaufenen Jahre sich nur gegen den Durchschnitt der Jahre 1890-1899 um 1,4 pSt. erhöhte und ihre Kaufkraft geringer war als in den Jahren 1890, 1897, 1899, 1900 und 1903.

Eine sehr interessante Zusammenstellung über die Arbeitslöhne und die Arbeitszeit in den einzelnen Erwerbszweigen verschiedener Größsklassen bestätigt die alte Erfahrungstatsache, daß die Gewerbe mit den längsten Arbeitszeiten am schlechtesten

entlohnt sind und umgekehrt. So erhielten z. B. Maurer und Plasterer, welche durchgängig nur 44 Stunden wöchentliche Arbeitszeit haben, Löhne, die sämtlich mehr als 2 Mk. pro Stunde betragen, auch die Affordabilität wurden der Vergleichbarkeit halber auf Stundenlöhne berechnet und die diesen Satz teilweise erheblich noch übersteigen. Dagegen mußten sich Tischler und andere Holzarbeiter, die durchgängig 54-56 Stunden an wöchentlicher Arbeitszeit aufwiesen, mit Stundenlöhnen begnügen, die etwa die Hälfte der obigen erreichten und nicht viel über 1 Mk. betragen, was allerdings nach deutschen Begriffen noch exorbitant hoch ist. Die längere Arbeitszeit gewährte ihnen also keinen Ersatz für ihr geringeres Einkommen.

Sehr wichtig und lehrreich für die gegenwärtige Leuerungsperiode, welche die deutschen Arbeiter durchzumachen haben, ist der Vergleich mit den Detailspreisen der wichtigsten Lebensmittel, von denen 30 aufgeführt werden. Darunter befinden sich solche, die in Deutschland bei der Arbeiterbevölkerung leider keine Rolle spielen, wie namentlich Thee, Kaffee, Rindfleisch u. dgl. Gegen das Vorjahr zogen 28 der 30 Lebensmittelarten im Jahre 1905 im Preise an, doch war die Veränderung nur unerheblich. Im ganzen stiegen die Lebensmittelpreise in den Jahren 1900 bis 1902 eine starke Tendenz zum Steigen, in den Jahren 1903-1904 zum Fallen mit der bemerkenswerten Ausnahme von Mehl, das damals gerade rapid im Preise fiel. Sie erhöhten sich wieder im abgelaufenen Jahre. Eier und Schinken sind am stärksten gestiegen. Wir sehen, wie die Verteuerung der Lebensmittel die Lohnerhöhung auch in einem Lande mit so reichlichen und billigen Lebensmitteln fast ganz illusorisch machte.

Der Rückschluß auf die Heimat liegt nahe, nur daß hier bei der Verteuerung der Lebensmittel nicht natürliche, sondern künstliche Ursachen bestimmend waren und die Lohnerhöhung wohl viel bescheidener war und sich in geringen Grenzen hielt.

Aber eine so genaue und schnelle Erhebung wie die hier wäre auch für uns dringend zu wünschen.

Allgemeine Rundschau.

Dienstag, 13. November 1906.

Gestern Abend, also am Vorabend des Wiederzusammentritts des Deutschen Reichstags, veröffentlichte der Reichsanzeiger die Entlassung des Landwirtschaftsministers v. Fobbelesch. Länger war er nicht zu halten, denn nun hätte er vor dem Reichstag erscheinen müssen, dazu dürfte ihm aber doch die Sprache gefehlt haben.

Die Schweinepolitik löstet dem deutschen Volke eine jährliche Mehrausgabe von mehr als einer Milliarde Mark. Das ist unerhört!

Heute geht in dieser Sache folgende Resolution an den Reichstag:

Zu Uebereinstimmung mit der übergroßen Mehrheit des deutschen Volkes richtet der Zentralrat der Deutschen Gewerbetreibenden (G.-D.) im Namen seiner Mitglieder an den Reichstag die dringende Aufforderung, von der Reichsregierung schleunige Maßnahmen zu verlangen zur Willehrung und schließlichen Beilegung der unerträglich hohen Fleischsteuerung. Zunächst müßte eine dauernde möglichst weite Öffnung der Grenzen für die Einfuhr lebenden Fleisches und Aufhebung des Verbots der Einfuhr frischer Fleischwaren bzw. eine Herabsetzung der ungeheuren Zölle auf frisches Fleisch angeordnet werden. Zur Förderung der Fleischproduktion auf deutschem Boden empfiehlt der Zentralrat die Aufhebung der Zölle auf Futtermittel, um die Viehwirtschaft bei möglichen Preisen für die Landwirte ausreichend lohnend zu gestalten. Schließlich fordert der Zentralrat mit Rücksicht auf die Tatsache, daß gleichzeitig mit dem Fleisch auch alle oder doch die meisten übrigen notwendigen Lebensmittel im Preise gestiegen sind, eine schleunige Revision des gesamten Zolltarifs zwecks Ermäßigung bzw. Aufhebung der Zölle auf Lebensmittel. Die Kosten des Reiches sind durch eine Reichseinkommen- und Vermögenseinkommensteuer auszubringen. Der Zentralrat richtet sodann an die Reichs- und Staatsbehörden noch die dringende Bitte, die Dienstleistungen der in ihren Betrieben beschäftigten Arbeiter und unteren Beamten der großen Leuerung entsprechend zu erhöhen.

Die Regierung wird böse Dinge zu hören bekommen, wenn sie in dieser Woche wegen der Fleischnotpolitik befragt wird. Möge sie wenigstens jetzt und zwar recht bald den glücklichen Mut finden, das Volkinteresse höher zu stellen als das bisher von ihr mit inbrünstiger Liebe gefährdeteste Interesse der Agrarier. Das Wohl des Volkes ist das höchste Gesetz!

Einen volkswirtschaftlichen Kurzus veranstaltet der Zentralrat für die Gewerbetreibenden von Berlin und Umgegend.

Die Vorlesungen hat Herr Geheimrat Prof. Dr. v. Halle gültig übernommen und finden dieselben in den Monaten Dezember bis Februar an den Sonntagsvormittagen von 10-12 Uhr in unserem Verbandsbureau statt. An die Vorträge schließt sich jedesmal eine Diskussion an.

Der Kurzus beginnt am Sonntag, 2. Dezember, vormittags 10 Uhr. Verbandsmitglieder und -Genossen, die gewillt sind, an dem Kurzus teilzunehmen - Kosten entfallen daraus nicht - wollen dies mit Postkarte sofort dem Verbandsbureau mitteilen.

Die Streikbrecher im „Vorwärts“ ärgern sich über den Beschluß der Berliner Vertrauensmänner vom Gewerbeverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter und denunzieren die Gewerbetreibenden wieder einmal als „Streikbrecher“, weil die Versammlung der Vertrauensmänner den Streikbruch der Halbeslunder Gewerbetreibenden bei Siemens & Halske gestillt habe. Der „Vorwärts“ definiert den Begriff „Streikbruch“ nämlich in recht eigentlicher Weise:

„Denn Streikbruch ist es und bleibt es, wenn ein Arbeiter gegen den Beschluß der Majorität seiner Kollegen die Beteiligung an einer Bewegung unterläßt. Es ist dabei ganz gleichgültig, ob er der Organisation dieser Bewegung, einer anderen Organisation oder gar keiner angehört. Wenn hätte ja der Unorganisierte das Recht, den Beschluß der organisierten Kollegen außer acht zu lassen und an der Arbeitsethik zu verbleiben, die diese verlassen. Wird dieses Bleiben von der Organisation der Arbeiterheit sanktioniert, so handelt es sich dann eben um organisierten Streikbruch, um Arbeiterverrat allemal!“

Die Redakteure des „Vorwärts“ sind als Streikbrecher auf ihre Posten gekommen. Das muß immer wieder festgehalten werden, insbesondere in einem Falle wie diesem, wo dem gesunden Menschenverstand Gewalt angetan wird. Die Gewerbetreibenden haben den Streik nicht mitgemacht, weil sie zu den Vorbereitungen nicht herangezogen und weil sie einen Streit aus so wichtigen Ursachen, wie er bei Siemens & Halske bzw. Siemens & Schuckert durch die „Zielbewegungen“ veranlaßt worden ist, nicht billigen können (s. Nr. 49). Wir denken gar nicht daran, uns blindlings zu beugen und damit die Selbstständigkeit unserer Organisation dem sozialdemokratischen Uebermut zu opfern. Das wäre eine schändliche Koalitionspolitik, wenn sie darin bestände, daß organisierte Arbeiter sich einfach der sozialdemokratischen Herrschaft zu unterwerfen hätten. Das mag der „Vorwärts“ Strohmännchen und Heloten zumuten, nicht aber verdächtigen und selbstständigen Männern.

Die Siebenerkommission hatte am letzten Freitag in Essen wieder eine Sitzung, deren Verhandlungen geheim gehalten werden. Es folgte sodann eine Sitzung in Gemeinschaft mit den Vorständen der verschiedenen Bergarbeiterorganisationen. In dieser wurde mitgeteilt, daß von den bergbaulichen Vereinigungen und Berufen in Schlesien und Sachsen 28 abnehmende Antworten eingegangen waren. Die Jugendverbände der Schlesier hätten auch die Anerkennung der Grubenausstufung abgelehnt. Bezüglich der Sperre im Ruhrgebiet sei von einigen Jugendverbänden erklärt worden, daß sie die Sperre aufgeben würden. Ein anderer Teil habe aber zugegeben, daß „Fremdnachbarliche Abmachungen“ über das Anliegen beständen. Bezüglich der 10prozentigen Lohnerhöhung behauptet ein Teil der Berufen, daß die Lohnerhöhung schon erfolgt sei, andere wieder stellen zum 1. April eine 10prozentige Lohnerhöhung in Aussicht. In einem Fall soll diese schon am 1. November erfolgen. Die Siebenerkommission legte den Organisationsvorständen folgende Beschlusfassung vor:

1. Die Entscheidung über die weiteren Wege in der Lohnerhöhung heute nicht fassen, sondern für den 21. November dieses Jahres Revisionskonferenzen der größten Vereine einzuberufen und diesen die Entscheidung zu überlassen.

2. Die Organisationsvorstände haben ihre Zahlstellenverwaltungen zu verpflichten, schleunigst eine Lohnstatistik, mindestens vom 1. Juli 1906 bis Schluß des Jahres 1906 der wirklich verdienten Löhne anzufertigen, die den Vorständen bis zweite Hälfte Januar einzusenden sind.

3. Wegen der abnehmenden Besätze des Oberbergrats Dortmund in der Sperrfrage auf den Gruben etwas tun zu können und gegen das Uebermaß an Besätzen durchgreifend vorgehen zu können, sollen die Vorstände eine sofortige Eingabe an das Reichsparlament beschließen und reichsgesetzliches Eingreifen verlangen.

4. Schließlich wird der Vorstandsausschuss empfohlen, auch gegen den Lebensmittelerzeugung an die Reichsregierung und den Reichstag eine Eingabe abzugeben, dahingehend, daß die Reichsregierung und der Reichstag schleunigst Mittel und Wege beschreiten, um eine Verbilligung der Lebensmittel, ganz besonders der Fleischpreise, herbeizuführen.

Diese Entschlüsse wurden einstimmig angenommen.

Gewinn und Verlust gegeneinander aufgerechnet, verbleibt als Gesamtergebnis eine Herabdrückung der wöchentlichen Arbeitszeit um nicht weniger als 6526 Stunden. In den drei ersten Quartalen des laufenden Jahres ist es nach den vorläufigen Ergebnissen gelungen, eine weitere Herabsetzung der Arbeitszeit von 36400 Arbeitern um 49260 wöchentlichen Arbeitsstunden zu erreichen. Und zwar verdanken dies die Arbeiter lediglich ihren starken Organisationen!

Gewervereins-Zeile.

Kiel. Bei den Wahlen zu dem Stadterwerbsstellenkollegium ist am 8. November der Kollege Herrmann, Vorsitzender des Ortsvereins der Maschinenbauer Kiel-Quartiers, mit sehr großer Majorität gegen den sozialdemokratischen Kandidaten gewählt worden.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch hinzufügen, daß ein anderer Gewerbetreibender, der Kollege G. A. K. K., Vorsitzender der Maschinenbauer Kiel, bereits seit sechs Jahren bürgerrechtliches Mitglied der Schulkommision der Stadt Kiel ist.

Kiel. Bei der Stadterwerbsstellenwahl wurde unser Kollege Schubert mit über 300 Stimmen Mehrheit auf der Liste der bürgerlichen Kandidaten gegen die Liste der Sozialdemokraten gewählt. Der alte irrene Kollege Schmidt hat mit der Wahl Schuberts nunmehr einen direkten Kollegen in die Arbeit im Stadtparlament zur Seite bekommen.

Quedlinburg. In der am 4. November in Wernstedt tagenden Ortsverbands-Versammlung referierte der Vorsitzende, Kollege Mühlring, über wirtschaftliche Lagefragen, insbesondere über die herrschende Notlage. Folgende Resolutionen sind der Wille der Versammlung wurde einstimmig angenommen: Die heute, den 4. November 1906, in Wernstedt tagende Versammlung ist der Ansicht, daß die schon länger als Jahresfrist bestehende enorme Preissteigerung die Arbeiterklasse gewaltig in der Ernährung schädigt und erweist zum Zentralrat eine energische Protestbewegung gegen diese unerträglichen Preissteigerungen.

J. L. Pfeilweber, Verh. Schriftl.

Rechnungsabrechnung. — Maschinenbau- und Metallarbeiter IV. Ab. 8 1/2 Uhr bei Bener, Zeitverh. 3. L.-O.: Monatsbericht, Beschäftigung. — Maschinenbau- und Metallarbeiter V. Ab. 8 1/2 Uhr, Kottbuserstr. 4a, Versammlung mit Namen. Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Grünwald. Thema: „Das Erbrecht“. Anmeldeung der Kinder von 1—12 Jahren zur Rechnungsabrechnung. — Maschinenbau- und Metallarbeiter XII. Von 8 Uhr abends ab Jahrsabend bei Schumann, Brunnstr. 119, Ede Liebenstr. Am Sonntag, 2. Dezember, vorausichtlich Befreiung der Elbflößen Besuche in Regel. — Fabrik n. G. Handarbeiter I. Abends 7 1/2 Uhr. Versammlung im Vereinslokal, Tempelbergerstr. 30a. Vortrag des Kollegen Schulz über die Ziele und Zwecke der Deutschen Gewerkschaften. Halle a. S. Größtliche Versammlung und Wähler. — Sonntag, 17. November, ab 8 1/2 Uhr, Monatsversammlung im Passage-Restaurant. — Hamburg. Kreisvereinsversammlung, 17. November, ab 8 1/2 Uhr, in Offiziers-Gesellschaftslokal, Schauenburgerstraße, Mitglieder-Versammlung.

Orts- und Bezirksverbände.
Gera (Ortsverband). Jeden 1. und 8. Sonntag im Monat, nachm. von 4—5 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Will. Schulte-Wattler, Distriktsverband. — Hannover und Umgebung (Ortsverband). Die Gesangsstunden der Ortsverbands-Mitglieder finden jeden Dienstag abends 9 Uhr, im Verbandslokal „Reichsgericht“, Wülffstr. 12, statt. — Wachen (Distriktsverband). Jeden Sonntag 9 Uhr Sitzung bei Balber, „Jägerhof“. — Göttingen. Norddeutscher Kreisverbandsverband. Jeden Donnerstag, ab 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr Distriktsabend im Lokal Engelke, Schifferstr. 9a. Gäste willkommen. — Berlin und Vororte (Reichsverband). Dienstag, 20. November, abends 8 1/2 Uhr, Kreisverbandstr. 221/23, Generalversammlung. L.-O.: 1. Kasin- und Kreisverbandstr. 2. Geschäftsstelle.

Literatur.
Steinböck, Reichsliste und vegetarische Lebensweise. Ein Beitrag zur vernünftigen Ernährung des Volkes. Von Dr. med. Carl Steinböck (Schiffs-), Spezialarzt für Verdauungs- und Stoffwechselerkrankungen. Verlag von Carl Neubach, Halle a. S. Preis 20. — 75. Das ist es, was geschrieben. Auch die durch seine öffentlichen Vorträge über Ernährung, Alkohol- und Wohnungsfragen und zahlreiche medizinische Schriften in Zeitschriften und Zeitschriften bereits bekannten Aufsätze dieser Art werden hier in einer Reihe von Büchern zusammengefasst. Ein Lehrbuch des Wissens. Unerschöpflich ergehen sich die Blüten der Aufklärung über den Bädermarkt, und unendlich ist es für jeden, auch nur das, was seinem besonderen Wissensgebiete anbelangt, zu übersehen und das Herovertragen können zu lernen. In dieser sinnverwandten Reihe, in diesem Drängen und Ströben von Büchern steht einem Lehrbuch gleich das Werk, das die ganze Welt in der Tat in sich birgt. Eine deutsche Ernährung, das Konversationslexikon. Ein Buch, das die 17 bändigen großen Brüder mit seinen zwei Bänden eine besondere Rolle zu spielen scheint, der aber an Bedeutung für die große Masse des Volkes ihn übertrifft. Bei dem

Großen Erlöse soll es wiederholt vorgekommen sein, daß es als ein wertvolles Einrichtungsstück unangesehen in der „guten Stunde“ prangt! Auch der „Kleine Brochhaus“ ist ein Prunkstück, aber so wenig umfänglich, daß, wo ein Mensch Platz hat, auch der „Kleine Brochhaus“ neben ihm einen einlasten können findet. Bei Lösung der schwierigen Aufgabe, auf jede vernünftige Frage sofort eine kurze, sichere Antwort zu geben, sind über 80 000 Stichwörter bereit, die durch 4500 Abbildungen und Karten unterstützt werden, wo es im Interesse der größeren Klarheit und besseren Übersicht des Lesers nötig ist. Demzufolge sind diesen 168 Seiten Textbeilage, auf denen ausführlichere Darstellungen Platz gefunden haben. Da finden wir Tabellen zur Berechnung von Zinsen, eine Zusammenfassung der Abhängigkeiten des Werts in Berlin, Dresden, Chemnitz und der Schweiz, Übersichten über die Münzen und Maße sowie über die Währungen aller Länder, über die wichtigsten Entdeckungen und Erfindungen, über die Hauptstädter der Weltgeschichte und der Weltliteratur. Kurz, wo man in dem Werke nachschaut, findet man alles auf's bequemste eingerichtet. Der „Kleine Brochhaus“ bezweckt kein wissenschaftliches Wörterbuch, er strebt vielmehr danach, einen möglichst gleichmäßigen Überblick über das gesamte Wissen und Können der Gegenwart zu bieten, und er hat sich unparteiische Darstellung zum obersten Gesetz gemacht. In unserer, auch sprachlich getriebenen Zeit ergibt es sich aber von selbst, daß die traktierten Wissenschaften, die Technik, Handel und Verkehr und das moderne Leben mit seinem vielfältigen Treiben in erster Linie Berücksichtigung verdienen. Den sozialen Fragen sind viele Kräfte gewidmet, die durch Vellagen (Arbeiterversicherung, Gewerkschaften, Streik usw.) eine wertvolle Erweiterung erfahren. Auf dem Gebiete der schönen Künste wird man kaum einen Namen vermissen, und die wichtigsten Beispiele von Malerei und Plastik sind in charakteristischen Bildern wiedergegeben. Es sei in dieser Beziehung nur auf die Tafeln „Götter“, „Stein“ usw. verwiesen. Die Tafeln „Kunst“ geben einen Überblick über die Zusammenhänge der Künste und der Naturwissenschaften und die Entwicklung unserer Vorkultur, eine Kritik der Kunst usw. Die Karten sind mit all der gewöhnlichen Genauigkeit ausgestattet und bilden einen für gewöhnliche Bedürfnisse mehr als genügenden Atlas. Neben dem rein geographischen Karten werden auch geologische, ethnographische, volkswirtschaftliche, historische usw. Karten gegeben. Selbst die Rückseiten der Karten werden vielfach benutzt, um auf ihnen kleine, aber charakteristische Bilder der wichtigsten Städte und Länderteile anzuordnen. Kurzum, wollen wir diesen, finden wir das Resultat sorgfältiger Zusammenarbeit der Redaktion des „Kleinen Brochhaus“ und der Hunderte von Mitarbeiter, unter denen sich die ersten Vertreter ihrer Berufe befinden. Nicht vergessen darf dabei werden, daß ein solches Werk nur von einer Firma herausgegeben werden konnte, die auch auf dem Gebiete buchgewerblicher Technik über die ersten Kräfte verfügt und die in der Lage ist, ein so umfangreiches, ungemein reich und gehaltvolles Werk zu dem so ermäßigten billigen Preise von 24 Mark für die zwei Bände dem Publikum zu liefern. Wir sind überzeugt, daß sich der neue „Kleine Brochhaus“ bald überall einbürgern und unentbehrlich machen wird. Jede Buchhandlung kann den „Kleinen Brochhaus“ zur Ansicht vorlegen.

Verbands-Zeile.

Berlin. Distriktsrat der Deutschen Gewerksvereine (D.-O.). Sitzung jeden Mittwoch, ab 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr im Verbandslokal der Deutschen Gewerksvereine, N.O., Greifswalderstraße 221/23. Gäste willkommen. — **Schleswig-Holstein der Deutschen Gewerksvereine (D.-O.).** Jeden Donnerstag, abends 9—11 Uhr, Leitungsfunde im Verbandslokal der Deutschen Gewerksvereine (Winnert Saal). Gäste herzlich willkommen. — **Sonabend, 17. November.** Maschinenbau- u. Metallarbeiter II. Ab. 8 1/2 Uhr, Bruchstr. 36a. L.-O.: Monatsbericht, Unterführungsantrag. Vorlesung über: „Sozialdemokratie und Arbeiterrecht“. Diskussion. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter III. Ab. 8 1/2 Uhr.** Bei Wöhler, Busselstraße 22. L.-O.: Vortrag des Hrn. Hildebrandt: „Die Ehefrau und Mutter in der Fabrik“. Besprechung über

Ein Lehrbuch des Wissens. Unerschöpflich ergehen sich die Blüten der Aufklärung über den Bädermarkt, und unendlich ist es für jeden, auch nur das, was seinem besonderen Wissensgebiete anbelangt, zu übersehen und das Herovertragen können zu lernen. In dieser sinnverwandten Reihe, in diesem Drängen und Ströben von Büchern steht einem Lehrbuch gleich das Werk, das die ganze Welt in der Tat in sich birgt. Eine deutsche Ernährung, das Konversationslexikon. Ein Buch, das die 17 bändigen großen Brüder mit seinen zwei Bänden eine besondere Rolle zu spielen scheint, der aber an Bedeutung für die große Masse des Volkes ihn übertrifft. Bei dem

Anzeigen-Zeile.

Insertate werden nur gegen vorherige Bezahlung aufgenommen.

Verbandsgenossen
kauft
niemals nach  8 Uhr abends
und sorgt, daß auch die Mitglieder der Familie alle Einkäufe vor 8 Uhr abends machen. Der Verein der Deutschen Kaufleute wird dadurch unterstützt in seinem Streben auf Einführung des Nachtabschlusses.

Der Gewerkverein
Jahrgang 1905
auf bestem Papier gedruckt, dauerhaft gebunden, für Verbandsgenossen und Vereinsbibliotheken
3,50, sonst 6 Mark.
N.B. Frühere Jahrgänge werden zu demselben Preise abgegeben.
Verbandsbureau:
Berlin N.O., Greifswalder Strasse 221/23.
Erlaubungen nur an Verbandsbureau
R. Klein,
Berlin N.O., Greifswalder Strasse 221/23.

Restaurant Teufels-See
Loh. Fritz Meyer (Tal Kopenick 53)
am Fusse der Müggelberge
herzlich gelobte
romantischen Teufels-See.
Kasino, Danzsaal, Kegelbahn, am Müggelsee.
Schöne Waldpromenade (5 Hekt.)

Gerbergasse
findet auf der Juristerei meiner Ehegattin, Riemenfabrik Hamerke Beschäftigung bei wöchentlichen Verdienst von 25—32 Mk. Christoph Rieman, Lederfabrik, Baitz a. Dtsche.

Verbandsbureau
der
Deutschen Gewerksvereine
Berlin N.O.,
Greifswalderstraße 221/23.

Kreisrat aller Gewerksvereinsvereine an den Wahlen und am jedem Sonntag: Prädigte Besuche, große Restauration mit vorzüglicher Küche, vier Regelmäßigkeiten. Alles den Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Zur Abhaltung von Versammlungen, Sitzungen, Winter-Bergungen jeder Art allen Ortsvereinen und Mitgliedern bestens empfehlend, ladet zum Besuch freundlich ein **Carl Berndt, Detmold.**

Wissen (Ortsverband), Karten h. Raffner Edward Hartmann, Biesenstraße 10.

Verbandsbureau der Deutschen Gewerksvereine.
Durch unser Bureau sind folgende Schriften zu beziehen:
Beschäftigung zum 70. Geburtstag des Kaisers von Karl Johann und Karl Goldschmidt. Preis 10 Bfg.
Reiseführer zum Gewerbegerichtsgesetz von Dr. Max Hirsch. Preis 30 Bfg.
Reiseführer durch die Unfallversicherungs-Gesetze von Karl Goldschmidt. Preis 30 Bfg.
Der gesetzliche Arbeiterschutz im Deutschen Reich von Dr. Max Hirsch. Preis 30 Bfg.
Verordnungen zum Sozialen Arbeiterschutzgesetz von Karl Goldschmidt. Preis 30 Bfg.
Kaufvertragsbuch des Reichslandmanns Dr. Max Hirsch. 160x230 mm. Preis 50 Bfg.
Die Arbeiterfrage und die Deutschen Gewerksvereine. — **Schrift zum 25-jährigen Jubiläum der Deutschen Gewerksvereine (Hirsch-Duader) von Dr. Max Hirsch.** Preis 10 Bfg.
Wollen-Wirtschaftliche von Dr. G. S. Huch. Preis 30 Bfg.
Arbeiterschutz in der Heimarbeit. 2 Referate von E. Winter-Berlin und H. Berndt-Dresden. Gratis.
Die Einführung von Arbeitskammern in Deutschland. 2 Referate von Karl Goldschmidt-Berlin und Johann Dornblüth-Bromberg. Gratis.
Lehrverträge und Realisationsfreiheit. 2 Referate von Karl Johann-Hung und J. D. Käfer-Büdingen. Gratis.
Arbeiterschutz, insbesondere Unfallversicherung, vom Standpunkte der Deutschen Gewerksvereine von Dr. Max Hirsch. Preis 20 Bfg.
Wunder an Unfällen, Klagen und Beschwerdeschriften in Angelegenheit der Arbeiterversicherung (Straßen-, Unfall- und Sozialversicherung). Preis 60 Bfg.
Auch alle anderen volkswirtschaftlichen Schriften und Gesetzbücher, wie auch Bücher und Schriften jeder Art für die Vereinsbibliotheken, sind zum Buchhandlungspreise durch das Verbandsbureau zu beziehen.
Sollungen sind immer zu richten an den Verbandsbureau **Rudolf Klein, Berlin N.O. 55, Greifswalderstr. 221/23.**
Das Bureau des Zentralrats. **Rudolf Klein.**